## Herausgegeben von «SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 26. Februar 1967

2. Jahrgang, Nr. 41 (299)

Preis 2 Kopeken

tass-

fern-

schreiber

meldet

M OSKAU. Das Exekutiv-komitee des Rates für Gegenseitige Wirt-bis 24. Februar seine 25. Sit-zung ab. An der Sitzug nah-men die Vize-Ministerratsvor-stzenden der RGW-Länder sowie ein Vertreter Jugoslawi-ens tell.

Sowie ein verden einstell.

Das Exekutivkomitee faste einen Beschluß über die Vorbereitungen, die im Rahmen des RGW zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution getroffen werden.

PARIS. Seit einigen Tagen ist die großaufgezogen Operation der USA-Truppen in dem riesigen Raum der Zone... 7.57 Meilen nordwestlich von Saigon, im Gange. Bei dieser Strafoperation, die die Code-Bezeichnung...Junction City" trägt, sind 25 000 Mann der USA-Armee, Hilfstruppen. die mit mehrreren zehntausend Mann beziffert werden, sowie Luftwaffe und Artillerie im Einsatz.

satz.

Der Zweck dieser Operation
geht, nach den Meldungen der
Nachrichtenacenturen, dahin,
große Einkeiten der südvietnamesischen Patrioten in diesem Raum in eine Falle zu
treiben. Diese Operation begann jedoch mit Verlusten für
die USA-Truppen.

Im Präsidium des Obersten

Sowjets der Kasachischen SSR

# Über den Verlauf der Vorbereitungen zu den Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und den örtlichen Sowjets der Werktätigendeputierten

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR nahm den Rechenschaftsbericht des Vollzugskomitees des Koktschetawer Gebietssowjets über den Verlauf der Vorbereitung zu den Wahlen zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets der Werktätigendeputlerten entgegez. Es wurde vermerkt, daß die Wahlkampagne im Gebiet in einer Atmosphäre reger politischer und Arbeitsaktivtät der Werktätigen verläuft. Alle Vollzugskomitees legten Rechenschaft vor den Sowjets und die Deputlerten – vor den Wählern ab. Gebiet wurden verblatigt.

Deputierten — vor den Wählern ab.

Im Gebiet werden rechtzeitig die Wahlkreise und -reviere gebildet, der Bestand der Wählekommissionen bestätigt. Die Wählerlisten sind aufgestellt und zur Einsichtnahme vorgelegt. Die Agitatoren erläutern den Wählern die Politik der Partei und der Sowjetregierung, die Verfassung der Kasachischen SSR. die Bestimmungen über die Wahlen, das Wesen der sowjeteilschen so-

DER

AHLEN

Begegnung

Deputierten-

Am 23. Februar 1967 fand im der Aula des Zellnograder landwirtschaftlichen Instituts eine Wählerbegenung mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachlschen SSR, dem Minister der örtlichen Industrie Kasachtsans Pjötr Semjonowitsch Naumezki statt.
Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende der Kreiswahlkommission des Wählkreises Zellnograd-Woksalmy Nr. 404 W. W. Gordejewitsch.
Der Vertrauensmann machte

W. W. Gordejewitsch.

Der Vertrauensmann machte
die Wähler mit der gesellschaftlichen und Arbeitstätigkeit des
Genossen Naumezik vertraut. Er
legte einen großen Weg vom
Mechaniker bis zum Minister
zurück. Über 25 Jahre seiner
Tätigkeit sind mit Zeilnograd und
dem Geblet verbunden.

dem Geblet verbunden.

Die Wähler gaben ihrem
Kandidaten eine Reihe Aufträge.
Er soll mithelfen, damit zwei
Studentenheime, eine Speisehalle
und ein Lehrgebäude für die
landwirtschaftliche Hochschule,
eine Musikschule u. a. Objekte
gebaut werden.

gebaut werden.

Der Deputiertenkandidat Genosse Naumerkl bedankte sich
für das Vertrauen, erzählte den
Versammelten von den Erfolgen
der Volkswirtschaft Kasachstans
und versicherte die Wähler, da?
er ein zuverlässiger Diener des
Volkes sein und die Wähleraufträge erfüllen wird.

stellvertretender Sekretär des Parteikomitees der landwirt-schaftlichen Hochschule.

I. IWANOW.

kandidaten

mit dem

ralistischen Demokratie, entfalten die Agitation für die 
Kandidaten des Blocks ded 
Kondidaten des Blocks der 
De Verlauf der Vorbereitung in 
den Wahlen findet seine Beleuchtung in der örtlichen Presse.

Im Gebiet Koktschetaw gibt 
es in der Vorbereitung zu den 
Wahlen aber auch noch ernste 
Mängel. Nicht überali sind in den 
Vollzugskomitees der Sowjets 
Pläne der Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der 
Wahlen aufgestellt. Eine Relife 
Wahlkommissionen begannen 
ihre Arbeit mit Verspätung, ein-Pläme der Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der
Wahlen aufgestellt. Eine Reifie
Wahlkommissionen begannen
ihre Arbeit mit Verspätung, einzelne Wahlkommissionen erfülten Nicht allerorts sind die Vorsitzenden und Sekretäre der
Wahlkommissionen über Ihre
Pflichten unterrichtet. Manche
Wahlreviere sind nicht mit
Wahlliteratur versehen. In einzelnen Siedlungen sieht die Agitations-und Massenarbeit, die Tätigkeit der Kultur- und Aufklärungsanstallen auf niedrigem Niveau.

Das Vollmurchauften.

rechtfertigen

"Für gewissenhafte Arbeit, vorbilditches Verhalten zur Produktion und belspielgebendes Benehmen im persönlichen Labend wirde in Produktion zur Produktion zu

Sie wird das Vertrauen

nahmen und erweisen wennnahmen und erweisen wennpraktische Hilfe den Wahlkommissionen.

Das Präsidium des Obersten
Sowjets der Kasachischen SSR
verpflichtete das Vollzugskomitetedes Koktschetawer Gebietssowjets die noch vorbandenen
Mängel zu beseitigen, die Verantwortung der Vollzugskomitese
der Reyon-, Stadt-, Dorf- und
Siedlungssowjets für die erfolgreiche Durchführung der Wahlen
zu steigern. Es müssen Maßnahmen getroffen werden zur
Verbesserung der Arbeit aller
Wahlkommissionen, mit den
Vorsitzenden und Sekrefären der
Revierwahlkommissionen sind
alieroris Instruktionsberatungen
abruhalten.

Auch andere Maßnahmen wur-den vorgemerkt, um die bevor-stehenden Wahlen organisiert

putiertenkandidat 7 zum Kras-nojarsker Dorfsowjet auf und sind sich dessen sicher daß sie ihr Vertrauen rechtfertigen wird

J. KISSLING Gebiet Ostkasachstan

(KasTAG)



#### Nach neuem **Fahrplan**

Petropawlowsk. (KasTAG). Der Autobuspark von Petropawlowsk, der unlängst auf neue Bedingungen der Wirtschaftsführung übergegangen ist, hat einen neuen Fahrplan eingeführt. Damit wurde die Zeit jeder Fahrt verkürzt und die Umlaufzeit der Busse beschleunigt. Der Nutzeffekt der eingesetzten Busse stieg von 68 auf 70. Die Autofahrer werden zusätzlich für havarleiose Arbeit, Überbietung des Plans des Erlössen und der Dauer ihrer Arbeit im Autoverkehr entlohnt.

# Fleißig

Die Landwirte des Kolchos Die Ländwirte des Kolchos
"Nowaja shisn", Rayon Atbassar,
bereiten sich mit Erfolg zur Frühjahrsäussaat vor. Sie haben die
Reparaturarbeiten abgeschlossen
und fast vollständig das Saatgut gereinigt.

gereinigt.
Fleißig arbeiten auch die Vlehzüchter des Kolchos. Die Überwinterung verläuft ohne Verluste in Tieren, jetzt lammen die Schaften der Verleiten de

Lämmer groß", sagt Iwan Dengis, In diesem Jahr sollen es nicht

A. DOLGOW Gebiet Zelinograd

KARAKALPAKISCHE ASSR.
Am Unterlauf der Amudarja ist die Errichtung der dritten Baufolge des Tachikitach-Wasser-kraftwerks im Gange. Zum Pelertag des Großen Oktober soll das erste Aggregat anlaufen, Mit Inbetrichnahme aller "Aggregate wird das Wasserkraftwerk zu einem mächtigen Energiezentrum der Autonomen Republik. Von hier werden auch die Industrie-betriebe der nördlichen Rayons von Turkmeinen und des Gebiets Choresm Strom erhalten.

UNSER BILD: Montage der Zirkulationsdruckwasserleitung.

Foto: A. Chodaków (TASS)

# Fischfang im Jubiläumsjahr

in den Betrieben und Organisationen des Ministeriums für Fischwirtschaft der Kasachischen SSR, in den Fischereikolchosen der Binnegwässer hat man die Erörterung der Verpflichtungen zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht beendet. Sie beschlossen, den Fischlangplan für 1967 zum 26. Dezember zu bewältigen. Zusätzlich sollen 5 900 Zentner frischgefrorener und abgekühlter. 100 Zentner geräucherter Fische und 100 000 Büchsen Fischkonserven geliefert werden. Es ist vorgesehen, die Aufträge zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Kostensenkung zu überbieten und 50 000 Rubel überplanmfäligen Gewinn zu bekommen. Der Grad der Mechanisterung und Motoristerung des sierung und Motoristerung des Fischlangs soll bis auf 69 Pro-zent gebrächt werden. Die Neue-rer wollen durch Rationalisie-

rung nicht weniger als 100 000 Rubel ersparen.

Rubel ersparen.

Zum Felertag ist vorgesehen, den Bau des Komplexes des Salsaner Fischkombinats und der mechanisterten Räucherhalle des Araisker Kombinats zu beenden in Betrieb senommen werden drei schwimmende Fischgerfierstellen und vier Kuhlschiffe. Im Kombinat von Balchasch soll eine neue Linie zur komplexen Entladung, Transportlerung und Bereitstellung von abgekühlten Fischen in Betrieb genommen werden.

Man beschlöß. Im Juhlläums-

den.

Man beschloß, Im Jubiläumsjahr 4 200 Quadratmeter neuer
Wohnflächen zu bauen, die Dörfer Myn-Aral und Rybatschle zu
gasiftzieren. Im Kombinat von
Balchasch wird man einen Kindergarten und eine Kinderkrippe

#### Baumwollzüchter vor dem Start

Im Süden des Gebiets Tschim-kent ist schon längst kein Schnee mehr. Das Wetter ist regnerisch. Die Baumwolzüchter bereiten sich rege zur Aussaat vor. Die Mechanisatoren der führenden Wirtschaften haben vollständig die Reparatur der Maschinen ab-geschlossen. Jetzt werden Dünge-mittel zur Nachdüngung herbelge-fahren. In der Baumwolliabrik von Kelesk und In den Baumwol-leannahmestellen von Abal und Taschkulak wird das Saatgut vor-bereitet.

Die Arbeitsgruppen der komplexen Mechanisierung aus dem Sowchos "Keleski" Rodion Moor, Iwan Pribe, Shumagul Lessowol, Richard Gneidin, Otto Schlichenmeier. Karl Neumann und Altynbek Abdullajew aus dem Tachapajew-Sowchos aus dem Tschapajew-Sowenos wollen im Jubiläumsjahr je Hekt-ar 30—35 Zentner Rohbaumar 30—35 Zentner Rohbaum-wolle ernten, und die Ernte nur mit Maschinen bergen.

W. FILONOW

# am Werk

"Im vergangenen Jahr zog ich von je 100 Mutterschafen 102 weniger als 118 werden. Dies wird mein Geschenk zum Okto-berjubiläum sein."

Fleißig arbeiten als Lämmer-pliegerinnen Jefrossinja Iwa-schura, Shenja Michel, Lisa Braun und Shenja Shanabekowa.

#### Zu Ehren des Oktober

Pawlodar. (KasTAG). Zu Ehren des 50. Jahrestags des Ok-tober haben die Pawlodarer Ener-getiker schon eine mächtige Kes-

selanlage, sechs Unterstationen und 170 Kilometer neuer Hoch-spannungsleitungen in Betrieb genommen.

#### Maschinen zur Aussaat bereit

Dshambul, (Eigenbericht). Die Mechanisatoren der Rayons Len-ger und Tjulkubas. Gebtet Tschimkent, meldeten von der Be-endigung der Traktorenreparatur, der Instandsetzung der Sämaschi-nen, Pflüge und Heuerntemaschi-

nen. In den Kolchosen "Krasnaja swesda" und "Kommunism" ist die Reparatur der Erntemaschi-nen in vollem Gange. Jede dieser Wirtschaften hat bereits 10 Kom-bines fertiggestellt.

#### Noch eine Riesenhalle

Tschimkent. (KasTAG). Im Bhosphorwerk ist eine neue Großhalle angelaufen, die mit den neuesten Anlagen vaterländischer Produktion ausgerüstet ist, und Zinkphosphid, ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Nage-

# R OM. Das Zentralkomitee der KPI billigte den Bericht über die innerpolitische Lage, den das Mitglied der Leitung der Partel Natto erstattete, sowie das Referat über den Kampf für den Frieden und die Freihelt in Vietnam und die Aufgaben der KPI im Ringen um die Einhelt der internationalen kommunistischen Bewegung, gehalten von dem Mitglied der Leitung und des Politbüros der Partel, Berlinguer. Dies wird in der Resolution gesagt, die auf dem hier beendeten Plenum des Zentralkomitees der KPI angenommen wurde.

ONDON. Hier wurde ein neues Abkommen wischen den Begierungen der UdsSR und Grobstrannten über Verbindungen mit Bereich der Wissenstatt, der Technik, des Bildungswesens und der Kultur (ür den Zeitabschnitt 1967—1969 unterzeichnet.

ASHINGTON. Verteidigungaminister McNamara erklärte, in der USA-Reglerung gebe es absolut keine Meinungswerschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit der Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam.

McNamara bat die Korrespondenten in sein Arbeitszimmer im Pentagon, um, wie experiente der Bernamer im Pentagon, um, wie experiente der Erkeite der über die Bernamer im Pentagon, um, wie experiente der Erkeiten der über die Bombardierung Nord-vietnams beständen.

Staatssekretär Meinung werden der USA der die Bombardierung Nord-vietnams beständen.

PEW YORK. Der Generale kreiten der UNO zur Untersauchung der Lage in der britischen Kolonie Aden. Der Kommission gehören Manuel Perez Gerrero als Vorsitzen-frommission gehören Manuel Perez Gerrero als Vorsitzen-frei (Venezuela), Abdul Satar Shalizi (Afghanistan) und Leo Mousa Keita (Mali) an.

RANGUN. Der UNO-Generalsek-retär U Thant ist am Donnerstag zur Erholung in Rangun eingetroffen. Er wird in seiner Itelmat 10 Tage verbringen.

D JAKARTA. Vor dem außerordentlichen Mill-tärgericht begann ein Prozeß gegen Brigadegeneral Supardjo, dem Teilnahme an den Ereignissen vom 30. September 1905 zur Last gelegt wird. Bis Jetzt haben die außerordentlichen Milltärgerichte gegen 19 Personen, vorwiegend Armeeoffiziere, verhandelt. 16 von ihnen wurden zu Tode verurteilt.

# Ver 23 Jahren begann Elsa Schnell ihren Arbeitsbuch. Vor 23 Jahren begann Elsa Schnell ihren Arbeitsburg. Die Arbeit brachte ihr Freude. Sie hat einige Berufe, aber Ihre besondere Vorliebe gilt den Verputzarbeiten. Be re et it sieben Jahre ist sie Verputzerin der Interkolchosbauorganisstion von Predgornole. Rayon Glubokowski. Diese Organisation hat im vorigen Jahr ihr Bauprogramm zu 119,8 Prozent erfüllt. Viel trug dazu Elsa Schnell bei, die mis Sommer wie im Winter immer ihr Soll bei guter Qualitäterfüllt und übererfüllt, mit ihrem Tun den anderen Arbeitern steis als Beitspiel gilt, von allen geschätzt und geehrt wird, gewissenhaft eine große ehrenamtliche Arbeit als Agitator leistet. Ihr Foto ist ständig auf der Ehrentafel. Die Bauarbeiter stellten unlängst Elsa Schnell als De-Hilde Litke kandidiert

Den Tabakbauern des Gebiets Alma-Ata ist der Name Litke gut bekannt. Die Brigade, die im Bai-tzbajski-Tabaksowchos von Hilde Litke geleitet wird, hat alljähr-lich den höchsten Erinetertrag an Tabakblättern aufzuweisen, Auch 1966 lieferte sie dem Staat vie-der 28,5 Zentiner trockene Tabak-blätter höchster Güte je Hektar ab.

ab. Hilde Litke ist von allen Sow-chosarbeitern sehr geachtet und diese beschlossen darum auf der Wählerversammlung einmütig, Hilde Reinholdowna Litke als De-

puticrtenkandidaten zum Gebietssowjet von Alma-Ata im Baltabajski-Wahlkreis Nr. 226 aufzustellen und baten sie um Ihre Einwilligung. In diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Hitde Reinholdowna Littke dankte allen Anwesenden herzieht für die ihr erwiesene und versprach, alle Kräfte darazusetzen und keine Mühe zu scheuen, um das Vertrauen der Wähler zu rechtfertigen.

T. ABRAHAM Gebiet Alma-Ata

#### Dorfklub vor den Wahlen

Vor einigen Jahren wurde auf Initiative der Dorfbewöhner im Kolchos "Landmann", in Tschka-lowo, ein Bibliothekgebäude er-richtet "Unlängst wurde der Lesesall in einen Wählerklib verwandelt, den der Biblio-thekar Jakob Wägner eltet. Im Klub herrscht immer reges Le-ben.

ben. Mit den Agitatoren zusammen stellte er einen Arbeitsplan für die Wahlkampagne auf, der streng eingehalten wird. Abends ist der Klub immer übervoll. Einige sind gekommen, eine neue Zeitung oder Zeitschrift zu le-sen, andere um einen Bericht an-zuhören.
Schöne Diagramme, die das Wachstum des Kolchos veran-schaulichen, schmücken die Klubwände.
Wagner ist jedoch nicht ein guter Organisator, sondern auch ein fließiger Agitator und Berichterstatter, und man, hört ihn steis gerne an.

Gebiet Koktschetaw.

in der

# Janos Kadar Sowjetunion

BUDAPEST. (TASS). Erster Sckretir des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartel Janos Kadar, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK Bela Biszki, sowie Mitglied des ZK der USAP und Stellvetreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten Karoly Erdey sind auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU in der Sowietunjon zu einem inoffiziellen Freundschaftsbesuch eingetroften.



# Zusammenkunft im Kreml

Vorsitzender des Prästdiums des Obersten Sowjets der UdSSR n. V. Podgorny empfing im mosphäre verlief, nahm der Minister für Auswärtige Angelegenbeiten der Tsche-kotslowaket Vaslav David. An Kotell.

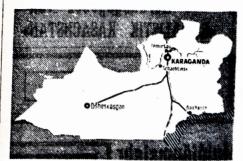
# Gespräch L. I. Breshnews mit Vaclav David

Fragen der weiteren Entwick-lung der aliseitigen Zusammenar-beit zwischen der Sowjetunion und der Tschiechosiowaket erbr terten am 24. Februar der Generalisekretär des ZK der Generalisekretär des ZK der Das Gesprach verlief in herzit-

cher und freundschaftlicher At-mosphäre. Vaclav David befindet sich in der UdSSR zu einer offiziellen Visite.

(TASS)

### 



# Industrielles Herz der Republik

S. PÜTIJEW, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Karagandaer Gebietsparteikomitees.

Karagandaer Gebietsparteikomi
Ein großes Ereignis im Leben
der Werktätigen der UdSSR und anderer Länder — der 50. Jahrestag
der Sowjetmacht — rückt heran.
Die multinationale Familie der Newijetvölker bereitet sich auf dieses
denkwürdige Datum wie auf einen
großen Festag vor.

Burch die Große Sozialistische
Oktoberrevolution verwandelten
sich Dutzende elemals rückständige
Gebiete in große Industrierentren.
Das Gebiet Karaganda ist ein anschauliches Beispiel dieses schönferischen Außaus. Vor der Bevolution war dieses Gebiet eines der
am wenigsten erschlossenen, der
wirtschaftlich rückständigsten
Randgebiete des zaristischen Rußlands, ein Gebiet der primitiven
Nomadenviehzuelt.
Mitte des XIX. Jahrhunderts gab
es in Zentralkasachstan einige kleine Bergwerke, Kohlengruben und
kleinere Buntmetalischmelzereien.
Angelangen vom Jahre 1856 und
bis zure Errichtung der Sowjetmacht
wurde nicht ganz 1 Million Tonnen
Kohle gewonnen.

wurde nicht ganz 1 august.
Kohle gewonnen.
Gegenwärtig erzeugt das Gebiet ein Viertel der gesamten Industrie-produktion der Republik. Vom Ge-samtumfang der Kapitalinvesti-

tionen Kasachstans werden 17 Prozent in der Wirtschaft des Gebiets Karaganda angelegt. Von in der Republik erzeugten wichtigsten Produktion von Gußeisen, Kupfer, Koks, Kalzumkarbid, Walzgut aus Eisenmetalt und Stahl.

Das heutige Karaganda das sind butzende modernster Gruben, die nach dem Stand der Mechanisterung eine der ersten Stellen im Lande einnehmen. Den Bergleuten stehen große Aufgahen bevor, sie wollen im Planjahrfünft die Kohlengewinnung bis auf 38 Millionen Tonnen bringen.

Die Gründung des Balchascher Hütten kom bi in at s veränderter das Leben eines ganzen Gebiets. Der Forscher A. Nicklichen Planzen, Tiere und Menschen arm und traufe, in Zukunft, mit dem allmählichen Verschwiden des Wassers, sind sie einem noch schlechteren Los ausgesetz. Wenn die Bewohner dieses Landstrichs das Los der rothäutigen Indianer Amerikas trifft, wenn sie sogar bis auf die letzte Seele aussensetz Wenn die Bewohner dieses

Arbeit der Bahmarner mein seinen Interessen.
Die Sowietregierung schätzte die Arbeit der Belegachstt des Balchascher Hüttenkombinate sehr hoch ein und zeichnefe das Kembinat mit dem Leninorden aus.

Vast alle Betriebe der Buntmetallurgie des tieblets sollen in den Jahren des Plaijahrfünfts erweitert oder rekonstruiert werden. Die wichtigste Aufgabe der Bergarteiler ist der Bau des Kupfergeberks in Balchaschgebiel.

In der Steppe bei Karaganda wuchs das größte Hüttenwerk des Ostens unseres Landes empor, das von seinen Schöpfern symbolisch "Kasachstaner Magnität", genannt wurde. In dem jungen Zentrum der Eisenmetallurgie Kasachstans — Temirtan — werden alljährlich große Industrieobjekt in Betrieb gesetzt.

Im Planjahrfünft werden hier 2 Hochöfen, 3 Sauerstoffkonverterholks- ein machtiges Walzwerk, das Kaitwalzstahlblech für die Automobilindustrie erzeugen wird, in Betrieb genommen.

Breit Entfallung erfuhr im Gebeit der Wohnungsbau. In den letzten S Jahren sind über 100 000 wohleingerichtete Wohnungen gebaut worden. Auch im laufenden Planjahrfünft ist eine größe Wohnungshautätigkeit geplant. In fünf Jahren ostelle mehr ist als im vorhergehenden Planjahrfünft.

Wahrhaft erstaunliche Umwandlungen gingen in den Jahren der Nosmadenvielkanft, die auf der Grundlage der modernen Technik und der neuesten Errungen-schaften der Wissenschaft geführt wird. Die Landwirtschaft des Gebiets schütteten im Jahr 1966 in die Gertreidekammen des Statzes 42 Millionen Pud Getreide, um 15 Millio-

nen Pud mehr Alb vom rian vergrachen war weiteren Brüweikung der Viehrucht. In einem Jahr vergrügerte sich der Bestand des Rindviehs um 2 Prozent, der Schweine um 17 Prozent, des Gelüngels—
um 17 Prozent, des Gelüngels—
um 18 Prozent, des Gelüngels—
um 18 Prozent, des Gelüngels—
um 18 Veründerungen einem zum Studium, sum Wässen—das ist das, was gegenwartig das Kulturlehen unseres Gehets charakterisiert. Vor der Sowjetmacht gab es and dem Territorum des Gebiets nur einize Aufangsschulen. Und jetzt lenne in den Hochschulen, den mittleren Pachlehranstallen allgemeinbidenden Schulen und ech nisch en Gewerbeschulen Gegenwärtig arbeiten auf allen dicht ein Schulen und der Kultur über 56 000 Fachleute mit Horb- und Fachnitteischubildung. Die Schaffung einer Armee der wissenschaftlichen Intelligenz ist eine der bedeutendsten Brungenschaften der sozialistischen Ordnung. In den wissenschaftlichen Forschunganstalten, darunter 15 Doktoren. 316 Kandidaten der Wissenschaften. Weitbekannt sind die Namen der Karagandaer Gelehrlen, des Akademie der Wissenschaften. Die kontrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften. Die von den Werktätigen der Geheiten er Gelehrlen. Die von den Werktätigen der Geheiten scholen sicher schulpschaftlichen und kulturellen Entwicklung dienen als sichere Startposition für eine neue Vorwärtsbeweung.

In den Direktiven des Fünfjahrgians widerspiegeln sich lebenswichtige Probleme, die ummittelbar unser Gebiet angehen. Es genigt zu sagen, daß geplant ist, ein so großes Bauvorhaben wie den Kanaltrysch-Karaganda zu vollenden. Das löst das Froblem der Versorgung der Weide mit Wasser zu erweitern.

Viele hervorragende Arbeitsseie haben die Werkfäligen des Gebiets karaganda im ersten Jahr des Planjahrfünfts zu verzeichnen. In

Betrieb genommen wurden das Branmenwaltwerk und die erste Baufolge der Koblenfabrik beim Ka-ragandaer Hittenwerk, die Erzan-reicherungsfabrik bei der Grube-Kr. 120. über 310 Kilomeler Starkstromleitungen, die Babeskas-ganer Wirkwarenfabrik und viele Andere Betriebe und Hallen, Gut ha-ben die Kumpel gearbeitet, die eine Millon Tonnen Kolle über den Plan hinaus 21 Tage gefördert ha-ben. Erfolgreich verläuft in unserem Gebiet der Übergang zu den neuen

Erfolgreich verläuft in unserem Gebiet der Übergang zu den neuen Methoden der Planung und wirt-schaftlichen Stimulerung, Das Bal-hascher Hüttenkombinat und das Werk für synthetischen Kautschuk, die zum neuen System übergegan-gen sind, überboten die übernom-menen Verpflichtungen.

die zum neuen System übergerangen sind, überbolen die übernommenen Verpflichtungen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Planjahrfünft ein wichtiger Markstein auf dem Weg des weiteren Portschritts Zeuralkasachstans in der Immer erstarkender und eintrachtigen Pamilie der Brudervölker der Sowjetunion sein wird. Eine feste Gewähr sind dafür unsere Industriearbeiter, Kolchasbauern, Arbeiter der Sowchuse und unsere Geistesschaffenden. Sie haben das Gebiet Karnannda auf den heutigen Stand seiner wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung emporgebracht, und sie gewährleisten auch sein weiteres Aufblühen. Gibt es dech in here Mitte Tausende Bestarbeiter auf allen Gebieten des wirtschafflichen und gestigen Lebens. In ihren vordersten Reihen schreiten solche Genossen wie Kydral Omarow, Brigadier und Kohlenkombineführer. Held der Sozialstischen Arbeit. Deputierter des Obersten Sowjets der LdSSR und Mitglied des ZR der KP Kasachstans; Katharina Ortmann Melkerin im Sowichsen SSR; Wassili Rakowski, Montaemechaniker des Häuserbaukmehnists im Trust. Kasmedistroi", Held der Sozialstischen Arbeit; Heinrich Ritter, Abteilungsvervulter im Witheln-Pieck-Sowchos, Lenionedenträger; Sharylgap Anluarten, Oberhirt im Sowchos Shetykonur", Held der Sozialistischen Arbeit und viele andere.

Das zweite Jahr des Planjahrfünfts fällt mit dem 50. Jahrestag für der Sozialistischen Arbeit und viele andere.

Arbeit und viele andere.

Das zweite Jahr des Planjahrfünfts fällt mit dem 50. Jahrestag
des Großen Oktober zusammen. Die
Werktätigen des Gebiels Karaganda
sind wie alle Sowjetmenschen bestrebt, das Jubiläumsjahr mit neuen
Erfolgen im kommunistischen Aufbau zu würdigen.



Die Reparaturwerkstatt des Sowchos "Krasny oktjabrj" im Ulja owsker Rayon, Gebiet Karaganda, hat alle 100 Traktoren instandge-

tzt.
UNSER BILD: Der Schlosser Sergej Sonnenberg reguliert die renasioffapparatur eines der letzten Traktoren ab.
Foto: J. ADOMKEWITSCHUS

# Gebietsberatung der Volkskontrolle

In Karaganda versammelte sich das käktiv der Volkskontrolleure des Gebiets, Mit einem Bericht über die Arbeitsresultate der Organe der Volkskontrolle des Gebiets für das Jahr 1906 und die Aufgaben für das Jahr 1907 im Lichte des Beschlusses des ZK der KP4SU über die Vorberetung zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution trat der Vorsitzende des Gebietskomitees für Volkskontrolle J. I. Serokin auf.
Auf dem Aktiv nahm man einen Aufruf an die Volkskontrolleure der Republik an, in dem es heißt! "Wir rufen alle volkskontrolleure auf, die Fragen der Arbeitsorganisierung und der Produktion tiefer zu ergründen, einen eunschießenen Kampf mit dem Konservatismus, für die Einführung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, der fortgeschrittensten

Erfahrungen in die Produktion zu führen. Die Arbeit auf dem Lande muß unter einer unentwegten Kontrolle gestellt, eine weitere Steigerung der Produktion von Getreide, Pleisch, Milch und anderen landwirtschaftlichen Produktien erzielt werden, aktiv muß an der Verbesserung des Alttagsiebens der Werktätigen, der Hebung der Kultur mitgeholfen werden. Die Organe der Volkskontrolle müssen höchstmöglich die Erfüllung der Beschlüsse der Fartei und Regierung über die strengste Öknomie und Sparsamkeil in allem unterstützen. Das ist eine der Hauptrichtungen in unserer Arbeit.

Anbeit."
An der Beratung nahm der Vorsitzende des Komitees für Volkskontrolle der Kasachischen SSR G. A. Koslow feil.

(KasTAG)



SWERDLOWSK. Einer Gruppe Mitarbeiter des Uraler Turbomotorenwerks wurde für die Konstruktion, Melsierung der Serienproduktion und Einführung in die Volkswirtschaft der Dampf-Fernheizungsturbine mit einer Kapazität von 100 000 Kilowatt der Tritel Leninpreisträger verliehen. Das Kollektiv der Turbinenbauer beendet jetzt die Projektierung der größten Fernheizungsturbine mit einer Kapazität von 250 000 Kilowatt. Sie soll in einem der Moskauer Wärnhekraftwerke montert werden.

UNSER BILD: (v. 1.) Die Leninpreisträger P. J. Tehor, J. I. Benenson, P. A. Jassow am Modell der neuen Dampf-Fernheizungsturbine mit einer Kapazität von 250 000 Kilowatt.

Foto: P. Grachow (TASS)

# Der morgige Tag-aus den heutigen Taten

BESONDERER

"BESONDERER

VORFALL"
In der Arbeitspraxis des Petropawiowsker Wärmekraftwerk schien dieser Vorfall beinahe unwahrscheinlich. In der Garage hatten zwei Lastwagen einen ganzen Tag stilligestanden. Wie konnte es geschehen, daß die Aulos, an denen es stels gemangelt und um die man sogar die Auloverkehrsdepois der Stadt geheten hatte, jetzt überflüssig waren? An jenem Tag rief der Chef der ökonomischen Planabteilung des Wärmekraftwerks Fjodor Solfsanin die mechanische Werkhalle an:
"Braucht ihr vielleicht Autos?"
"Nein, danke, wir brauchen keine.

"Nein, danke, wir brauchen keine."
Vielleicht braucht ihr welche?"
fragte er den Chef der Reparaturund Bauabteilung.
"Auch wir nicht."
Ausgezeichnet" lachte Fjodor
Soljanin und fügle hinau: "Somit
wäre also die erste Lehre in der
konketen Okonomik «rieit."
Dieser besondere Vorfalt"
ereignete sich im Juli des vorigen
Jahres, als das Wärmekraftwerk
nach seinem Übergang zum neuen
System der Planung nud der ökonomischen Stimulierung in allen seinen Abteilungen den vollen
Komplex der wirtschaftlichen
Rechnungsführung eingeführt hatte.

Rechnungsführung eingeführt hatte.

Früher war jeder Abteitungschel bestrebt, hant Zuteilungsplan einen Lastwagen zu bekommen: Vorrat kann nicht schaden. Dabei achtäte kaum jemäd darauf, daß der Wagen im Laufe des gauzen Tages nicht ausgenutzt werden kann, daß er nach zwei — drei Pahrten vieder in der Garage stehen wird. Und unterdassen steht die Arbeit: auf einen anderen Übjekt nur deswegen still, weil es dem anderen Cleft nicht gelang, die Transportmittel "an aich zu reißen".

Als man lu Wätmekraftwerk mit der Einführung der ökonomischen Reform begann, seilug Fjodor Soljanin vor — und setzte auch seinen Vorzehlag durch, — daß ein vollständiger Kompiex der wirtschaftlichen Rechnungsführung ein-

geführt wird. Jede Werkabteilung wurde zu einer völlig selbständigen Produktionseinheit. Erst jetzt kam es einem richtig zu Bewüßsein. daß man für die Lastautos zahlen nuß. Und zwar nicht wenig. So wurde auf dem Wärmekraftwerk ein in keinem Kalender vorgesehener "Automobiltag" eingeführt. Dieselhe mechanische Werkhalle, zum Beispiel, bekommt das Auto einmal wöchentlich. Und der Hallenleiter gibt sich alle Mühe, den Wagen voll auszunutzen.

#### ÖKONOMISCHER FAKTOR WIRD ZUM MORALISCHEN

FAKTOR WIRD
ZUM MORALISCHEN

Das ist nur ein kleines Beispiel
dessen, wie sehr sich das Verhalten des Menschen zur Ökonomik
geändert hat. Interesse dafür gewannen sowohl ingenieure als auch
einfache Arbeiter. Nach der Verwirklichung der ökonomischen Reform stieg der gemeinschaftliche
Charakter der Arbeit noch mehr.
Der Mensch fing an, sich für die
Arbeitsresultale des ganzen Kollektivs zu interessieren. Er kümmert
sich jetzt nicht nur um seine Norm,
die ihm einen besseren Verdienst
sichern wird. Kolossal gestiegen ist
die Arbeitspruduktivität des Kollektivs, des Belriebs im ganzen. Die
Arbeit hörte gänzlich auf, eine nur
individuelle Sache zu sein.
Die Überführung des Warmekraftwerks auf das neue System
wurde gleich in allen Bereichen
verwirklicht, und zwar in der Planung, in der ökonomischen Stimulierung, vin materiellen Anreiz, in
der Finanzierung und in der Kreditierung. Vor dieser Überführung hatte
die. Zelinenergo "Verwaltung für
das Wärmekraftwerk elwa 30
Kennziffern geplant. Die Betriebe
erlangten Jetzt freie ökonomische
Bahn.

Das Wärmekraftwerk verfügt
iber einen speziellen Fonds der

Bahn. Das Wärmekraftwerk verfügt
über einen speziellen Fonds der
ökonomischen Stimulierung, Er ist
zur Finanzierung der Kapitalankgen, Türl übe Einführung neuer
technüßeller Mittel, der Mechanisierung und Automatisierung, für die
Vervollkommnung der Produktionsorganisation und andere Maßnahmen

Wirtschaftsreform in Aktion

geschaffen, die auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität abzielen.

Der zweite Fonds ist der Fonds für materiellen Anreiz, Kulturmaßnahmen, Wohnungsbau. Für diese Zwecke werden 90 Prozent des überplanmäßigen Gewinnsaussegeben. Der anderen Fonds aussegeben. Der anderen Fonds aussenutzt. Ist der staatliche Plan der Lieferung von Wärme und Elektroenergie aus ir gendwelchen Gründen nicht erfüllt, werden die Entrichtungen in den Fonds für materiellen Anreiz um 3 Prozentsatz verringert.

Im Wärmekraftwerk Petropawlowsk gelen jetzt folgende Grundsätze: Hat eine Werkabteilung irgendeine kennziffen nicht erfüllt, bleibt die Prämie am Jahresende aus. Die Prämienhühe häugt übrigens auch vom Dienstalter ab: Je länger die ununterbrochene Arbeitszeit im Betrieb, desto höher ist sie. Bummler und Mirkser bekommen keine Prämie.

Die Ökonomik beginnt eine ernste Zuschungssolle und ernsten ernsten er sie Erzehungsrolle zu spielen. Der moralische Faktor wurde seinerseits zum ökonomischen. Davon zeugt schon der Emstand, daß es im zweiten Halbjahr praktisch keine mutwilligen Arbeitsversäumnisse gegeben hat.

Beim neuen System kann die Prämienhöhe 40 Prozent zus machte. Alles zeugt davon, daß die durchgeführte ökonomische Reform für die Arbeiter buchstäblich in jeder Beziehung vorteilhaft ist. Ein ehrlicher Werklätiger bekommt sowahl eine moralische als auch eine materiale Geungtungen. Und der Shaat — was het er davon?

# INTERESSEN DES STAATES AN ERSTER STELLE

AN ERSTER STELLE

Die Zahlungen für die Grundmittelfonds und Umlaufmittel verpflichten dazu, die aufgestellte Ausrüstung vollständiger zu nutzen,
keine übernormativen Vorträte an
materiellen Werten zu haben. Im
Juli und August, d. h. gleich
nach der ökonomischen Reform,
wurde anderen produktionsverwandten Betrieben des Landes Ausrüstung für 89 000 Rubel übergeben. Es begann ein ernster Kampf
für die Mitteleinsparung in allen
Produktionsbereichen.
In der ersten Hälfte des Jahres
1966, noch vor der Reform, kauseh
10 Kilowattshunden Blektroenergie
dem Staat auf 5.93 Kopeken zu
stehen, In der zweiten—auf 5,61
Kopeken.

In einem halben Jahr Arbeit nach der Reform wurden 5 Millionen Kilowattstunden Energie und 5 429 bedingte Tonnen Brennstoffe eingespart. Der Jahresplan der Energieileferung ist überbeten. Die Aufwandkosten für die Produktion der elektrischen und Wärmeenergie sanken um 108 000 Rubel.

So sieht die ükonomische Beform aus. In den fünf Jahren seit seined Inbetriebnahme lieferte das Wärmekriftwerk in Petropawlowsk den

So sieht die ükonomische Beform aus. In den fünf Jahren seit seine Inbetriebnahme ineferte das Warmberaftwerk in Petropawlowsk den Staat 5 743 Millionen Kilowattsunden Elektroenerzie. In diesem Planjahrfünft wird die Stromproduktios in summa 11 193 Millionen Kilowattsunden betragen, d. h. sich verdoppeln.

Die Verwirklichung der Reform ist eine komplizierte und sehwierige Sache. Ohne eine sorgfälitie Analyse nicht nur positiver Erfahrungen ist ihr Erfolg undenkbar. Es ist wichtig, auch Mangel zu sehen und operativ konkrete Maßnahmen zu ihrer Beseitigung zu erarbeiten. Das gewinnt besonders jetzt an Bedeutung, da alle Betriebe des Landes zum neuen System übergehen.

Es ist sehon überzeugend ver Augen geführt, welch großen Vorteil der Betrieb von dieser Reform bekommen hat. Sie schlight die kleinliche Bevormundung bei det Planung aus, entfesselt eine schöpferische Initiative nicht nur bei den Betriebsleitern und Spezialisten, sondern auch buchstäblich beim ganzen Arbeiterkollektiv, hebt sen Verantwortungsgefühl für den ökonomischen Zustand des Betriebs, veranlaßt dazu, die Produktion vom staatlichen Gesichtspunkt aus zu leiten.

nomischen Zustaud urs rectuers verandaß dazu, die Produktion vom staatlichen Gesichtspunkt aus zu leiden.

Jedoch sind einzelne Paradoxe in der Planung geblieben. Der Plan der Erzeugung und Lieferung der Elektroenergie wird vom Trust "Ze-Zimenergo" bestätigt. Das Arbeitsregime des Kraftwerks daggern wird vom Dispatchersystem des Urals koordiniert.

Das Leben wirft viele neue Probleme auf, die man im Verlaufe der Reform disen wird. Die vorrangige Aufgabe besteht heute darin, den Rezüliven der Administrierung bei der Planung vorzubeugen und in einem beschleunigten Tempo den technischen Fortschritt herbeizuführen.

Im Brennpunkt der Aufmerksamkeit bleibt die konsequente Verwirklichung der Grundsätze der äknomischen Politik unserer Paretei. Unser Morgen, unsere Zukunft hängen vom Erfolg des heutigen Tages ab.

# Damit die Schuhe besser werden

Das Herz tut einem weh, wenn man in ein Schuhgeschäft kommt und das Gedränge sieht, das jedesmal entsteint, wenn eine Partie von weither zugestellter Schuhe verkauft wird. Die Schuhe aber, die du hergestellt hast, liegen im Schaufenster an sichtbarer Stelle und niemand schaut nach ihnen. Solche Gefühle kamen uns oft in jenen Zeiten an, als die Handelsveranisationen mit den Ansprüchen der Kunden Schritt haltend, ihr Sortiment erweiterten, wir Schuhmacher der Semipalatinsker Fabrik aber fortfuhren, jene Modelle zu erzeugen, die wir schon während der Kriegsjahre produzierten! Schulwerk,

die wir schon während der Kriegsjahre produzierten! Schuhwerk,
das sich auf den Ladentischen der
Verkaufsstellen anhäufte. Schließlich sagte man uns: Produziert nur
soviel, wie von den Kunden gekauft wird. Da kam es denn dazu,
daß wir auf die Straßen, in den
Park, ins Theater und in die Warengeschäfte zingen und speziell
den Menschen auf die Füße schauten. Wir wüllen uns davon überzeugen, was das für Schuhe sind,
die ohne Reklame sofort ausverkauft werden. Deraufhin führten
wir allein im Jahr 1965 rund 27
neue Muster ein. Nun ging es
schon besser. Die Käufer sahen sich
unsere Schuhe an und standen
bald Schlange danach.
Wir säumten nicht, paßten auf,

ware ochnange danach.
Wir säumten nicht, paßten auf,
wie sich der Geachmack der Kunden änderte und führten im vorigen Jahr weitere 68 Modelle in die
Produktion ein. Die Käufer wußten
das zu schätzen.
Jetzt sind wir immer auf der
Hut. In diesem Jahr stellen wir 72

Selte 2

neue Muster her. Unsere Fachleute führten das Ankleben der Sohlen
an die Schuhe aus Ersatzleder ein.
Für, die Haltbarkeit garantieren wir.
Solche Schuhe sind billiger. Die
Käufer nehmen sie gern. Und die
Fabrik spart dabei Zehntausende
Rubel im Jahr ein.

Als wir sahen, daß unsern Käufern solche Schuhe gefallen, die
die schönen Tschimkenter Nylonsocken nicht verdecken, haben wir
sogleich ein neues Modell entwickell. Bilte schön: Wir machten
offene Schuhe aus verschiedenem
Ersatzleder, die zut mit den
Socken und Strümpfen harmonierten. Sucht euch nach eurem Geschmack eine beliebige Farbe aus!

Das Schuhwerk verkaufen wit

schmack eine beliebige Farbe aus!

Das Schulwerk verkaufen wir zwar bifliger, aber es muß auch hilliger hergestellt werden. Natürlich, das ist unsere eigene, innere Angelegenheit — da kann uns der Kunde nicht helfen. Aber auch dabei haben wir keine schlechten Resultate aufzuweisen. In unserer Fabrik haben wir über hundert Rationalisatoren. Sie führten allein in einem Jahr soviel Neuerungen ein, daß die Fabrik 86 000 Rubel einsparen konnte. Gar nicht schlecht, nicht wahr?

Auf die Qualität wirkte sich das

sparen konnte, dar nicht sentecht, nicht wahr?
Auf die Qualität wirkte sieh das nicht aus. Wir sind schon vor drei Jahren zur defektlosen Herstellung der Produktion übergegangen. Wir liefern die Produktion an die Abreilung für technische Kontrolle bei der ersten Vorweisung ab. Längere Zeit suchten wir nach einer Form der Schulabsätze, die der gegenwärtigen Mode entspricht. Endlich gelang es dem Ingenieur Gennali Gustachin. dem Schlosser Pissarew und dem Dreber Karl Bartoli diese

Aufgabe zu lösen. Sie haben eine Maschine für die Herstellung eines länglichen, keilarligen Absatzes aus Gummi konstruiert. Solche Absätze sind heute sehr gefragt. Sie glauben, nur wegen Originalität und Schönheit? Keinesfalls. Ein solcher Absatz steigert die Unverwüstlicheit der Sohle, gibt dem Schuh ein schöneres Aussehen.

Man muß noch in Betracht ziehen, daß unsere Rabrikarbeiter auch
selber schöme Schube gern haben;
Besonders die Jugend. Aber nicht
immer haben sie genügend Erfahrungen, sie herzustellen. Da
kommen ihnen die erfahrene
Arbeitskollegen zu Hiffe. Solche
wie die Leiterin der Zuschneiderei
Nina Solikowa, die Zuschneiderei
Nina Solikowa, die Zuschneiderei
nen Lydis Williams. Ern Britz,
Uljana Lesnikowa, Erna Schweigert, Sojs Gerasimowa, Anna
Braun, Berta Becker, Pauline Hubert, Regiene Kraus und viele andere. Für das gute Schniwerk, das
unsere Fabrik herstellt, für die Brziehung der jungen Kader muß vor
allem ihnen gedankt werden.

Sie helfen uns ständig, neue

allem ihnen gedankt werden.

Sie heifen uns ständig, neue Schuhmodelle einzuführen. Gegenwärtig helfen viele von ihnen, die Arbeit unserer Fabrik noch mehr zu verbessern, denn wir wollen vom 1. April dieses Jahres an zur Arbeit unter den neuen Bedingungen der Pianung und materiellen Stimulierung übergehen. Wenn es uns gelingt, das zu verwirklichen, wird unser Geschaft noch besser gehen.

J. WECKESSER.

J. WECKESSER, unser ehrenamtlicher Korres-



WIR STELLEN VOR:

# **Nelly Wacker**

Nelly Wacker wurde am 20. Oktober 1919 auf der Krim in einer Lehrerfamilie geboren. Sie absolvierte das Engelser Lehrerinstitut. Später war sie als Lehrerin an Mittelschulen im Kaukasus und im Kustanaier Gebiet tätig. Seit 1954 arbeitet sie als Deutschlehrerin in Pawlodar. Ihre Gedichte, Märchen und Erzählungen werden seit 1962 in der Wochenschrift "Neues Leben", in den Zeitungen "Rote Fahne" und "Freundschaft" gedruckt.
Die Verse von Nelly Wacker sind frisch

Die Verse von Nelly Wacker sind frisch und erquickend, sie strahlen Lebensfreude und Zuversicht aus.

Nachstehend bringen wir eine kleine Au-wahl ihrer Gedichte und Übersetzungen. Wir wünschen der Dichterin Gesundheit, Wohl-ergehen und neue schöpferische Erfolge.



W. SEMERJANOW,

S. MUSALEWSKI.

W. SCHESTERIKOW

# Legende vom Irtysch

Du stehst am Flusse schweigend da. Die steilen Ufer peitschen Fluten... Und zum Irtysch von fern und nah sich goldne Lichtgirlanden sputen.

Die Lichter spiegeln sich vermehrt wie Sterne in des Wassers Wellen. Gleich einem Kleinod, lieb und wert, fühlst du ein Lied im Herzen schwell

Ein Lied von jenem großen Mann, dem menschlichsten und klügsten Weisen, der unserem großen Vaterland Sauf ewig Licht und Glück verheißen.

Die Lichterreigen aus der Stadt sich weithin in die Steppe wagen... Der altersgraue Fluß bewahrt im Schoß Legenden, Märchen, Sagen.

Der bleiche Mond ohnmächtig war zu dringen durch das taube Dunkel und fast erstickte Pawlodar im nebeldichten Qualm der Funzeln.

.

Die Wellen wiegten auf der Hand vom Mond gefallne Silberspäne, und scharenweise sich zum Rand des Ufers blinde Hütten drängte

Und niemand hat daran gedacht, daß in des Flusses nassen Tiefen-wie Sterne blitzend in der Nacht, selch feuermächtge Kräfte schlie

Der Fluß Irtysch war wie im Bann. Er rief, bis in den Grund erbebend: "Nimm meine Rlesenkraft, mein Land!" Laut rief er es in Nacht und Nebel.

So schlichen dunkle Jahre hin... Wann wohl der Morgen tagen mochte! Oktoberwind blies plötzlich kühn und löschle aus die Funzeldochte,

Ein Morgenrot zu glühn begann, das jene alte Welt verbannte...

. . .

In Pjatigorsk

Die herrliche Natur
läßt mich gesunden
von allem, was mich
manchmal drückt und quält.
Versöhnen kann sie freundlich,
was enlschwunden,
mit dieser frohen
uraltjungen Welt.

Ich frinke tags des blauen Himmels Sonne, und nachts lacht mir des Mondes Silbermund. Bei jedem Blumenbeet

Vor ihm lag unser Heimatland: Zerstörung, Hunger, Dunkel, Krieg,.. Im hellen Morgenlicht er fand den Weg für uns zu Glück und Sieg.

Und die Legende so berichtet: Den Ort, wo der Altaier Föhn mit dem Irtysch flieht aus den Höhn, den Flug in weite Steppen richtet, hat Lenin lange angesehn.

Die Hand den Zeigestock umklammert, Im Aug ein träumerischer Glanz... Der wilden Steppe Gram und Jammer hört er; sein Gelst erschließt die Kami der Märchenschätze Kasachstans.

Tief unter Kasachstaner Erde und wehendem Marienflachs birgt sich der lange unversehrte Ekibastuser Kohlenschatz.

Und für das Volk den Reichtum wahrte der Maikainer Erdenschoß. Scher dich nach Hause, Mister Jourkuart, Kasachen schmieden selbst Ihr Los!

Nein! Englands Kohlenkonzessionen baut ihr uns nicht an unserem Fluß! Nicht se!lt ihr , daß sei euch geschw Hier schöpfen aus dem Oberfluß.

Den Zeigestock die Hand umspannte, im Aug' ein träumerischer Glanz. Iljitsch in jener Stund' erkannte das große Schicksal Kasachstans.

Du stehst am Flusse schweigend da, die stellen Ufer peltschen Flufen, und zum Irtysch von fern und nah sich geldne Lichtgirlanden sputen.

Ein Lichtermeer eilt in die Ferne, bestrahlt Jermak und Buchtarma. Es streiten mit der Sonn' die Sterne der Kumpe<sup>l</sup>stadt Karaganda.

Vergesson ist der Dunst der Kerzen, der Flüsse Kraft strahlt hell und rein. Es leuchtet uns aus Lenins Herzen eln unvergänglich klarer Schein!

Deutsch von Nelly WACKER

#### Wassernot in Pawlodar

Unsere Stadt liegt am Irtysch, drin ist Wasser, kalt und frisch... Auf den fünften Stock jedoch läuft kein Wassertröpfehen noch och-och-och-och

Wievielmal hab ich die Nacht bei dem Wasserhahn durchwacht... Aber auch um zwei und drei war er trocken einerlei —

Wenn ich wüßte, wer das ist, der den fünften Stock vergißt, sollt er hocken, wie ich hock am Irtysch im fünften Stock— tock-tock-tock-tock

E S MOCHTE Mitternacht ge-wesen sein, als der Dienst-habende mich aus dem Schlaf rutteite. "Genosse Kommandeur, sofort ins Kontort"

construttete., Genosse Kommandeur, sofort ins Kontor!\*
Ich fuhr auf. Noch im Halbschlaf vernahm ich ein Rumoren auf dem Dachboden der Baracke und ein Iernes, dumpfes Brausen der Taiga.

Der Diensthabende weckte noch indere Männer aus der Flößerbriga-te, indem er sie sanft an die Ohren

zupfte. "Hau ab. Hannjab. sonst kriegst du eins auf die Nas!" versicherte ihm einer.

groupte.

"Hau ab. Hannjab, sonst kriegst du eins auf die Nas!" versicherte ihm einer.

"Hannjab, ich verklag dich beim allerhöchsten Gericht, wenn du mich nicht in Ruhe laßt."

Doch alle Drobungen balfen nichte An solche "liebenswirdige" Redensarten war der Hannjab länget gewöhnt. Er ließ die Flößer nicht in Ruhe, bis sie sich von ihren Pritschen erhöben.

"Was ist nur los, Hannjab? Du weißt doch, daß wir uns spät hinzelest haben."

"Was waß ich! Dr Natschalnik hots befohle. Holz soll do fortgeschwomme sin."

"Gewitter nochemol! Wenn weiler nichts ist! Dem können wir heute noch einige Stapel nachstoßen, daran fehlts bei uns nicht. Deswegen hättest du uns ruhig schlaßen lassen können."

"Damer hat aus dem Floßhafen der Pelymmündung angerufen", sakte der Chef, als ich das Kontor betrat. "Vierzehn der größten Piöße baben sich losgerissen und triffen auf den Wellen der Tawda. Sie bestehen aus Birkenholz Sorte "Aviafurnier" für Rüstungsbetriebe. Ich brauche dir wohl kaum klarzumachen, was 900 Festmeter Sonderholz in der Kriegszeit bedeuten. Die Flöße müssen eingeholt und gesloppt werden, bevor sie die Sandinseln unterhalb von Tabory erreichen. Wie? Das weißt du besserals ich."

"Der Auftrag ist klar. Wir brechen sofort auf. Unverrichteter Sache kehren wir nicht zurück", versicherte ich unserem Vorgesetzten.

"Was ich dir noch sagen wollte? Die Telefonverbindung mit Pelym

sicherte ich unserem Vorgesetzten.
"Was ich dir noch sagen wollte?
Die Telefonverbindung mit Pelym
ist beschädigt. Kommt ihr dort
vorbei, so suche den Flodmeister
auf und lasse ihn Tawda anrufen.
Die Tawdiner sollen euch mit einem
Motorboot zu Hilfe kummen. Das
ist alles. Machts gut, ich verlasse
mich auf euch!"
Acht Flößer standen schon am
Flußufer bereit. Alle in Windiacken
gekleidet, den Feldkessel am Gürtel.
Sie warteten auf mich und den
Verpflegungsmann, der das Brot alsholte.

Verpflegungsmann, der das Brot abhobite.

Die Nacht war verwirrend, das Dunkel bedrückend. Der Sturm wurde immer heftiger. Er wütete so ohrenbeläubend, daß wir uns die Worte zuschreien mußten, un verstanden zu werden.

Vorrätige Hanftaue waren in der Mitte eines jeden der drei Boode in großen Buchten aufgestapelt. Hakenstöcke an einer Bordwand, Beile und Sägen an der anderen festgeschnürt. Die Nahrungsmittel wurden vorn in einem wasserdichten Kasten verpackt. Jeder verbarz noch schuell seinen Tabaksrest und das Feuerzeug unter der Mütze. Dann stießen wir ab, hinaus in die jagende Nacht.

NÄCHTLICHE

#### NĂCHTLICHE FAHRT

Eine schauernde Unruhe hat den finstren Wald erfaßt, der heute einem tossenden Meer gleicht. Der heftige Wind schlägt die Tannen hart gegeneinander, schüttellt sie unbändig, daß sie ächzen und in ihren Gelenken krachen. Schwere dampfende Wolken jagen am Hinmel dahin, einzelne vom Wind getriebene Tropfen klatschen nieder, knallen auf unsere Jacken, auf Ruder und Sitsplätze.

Waldtiere wissen sich zu schüfzenen vor dem witenden Eherfall der Elemenle. Sie verkriechen sich in Erd- und Baumhöblungen. Die hehen Tannen im diehlen Wald trotzen jedem Sturm, doch die einzeln am Uferrand wachsenden Kiefern seufzen in panischer Furcht. Sie sind den Gefahren ausgesetzt. Ein wilder Windstoß faßt sie beim Wipfel, wirhelt und schüttelt sie, wirft sie krachend zu Boden, wälzt sie das Ufer hinab und erfränkt sie in grauenvolles Naturschauspiel mmgibt uns. Der Wald bebt, der

sie das Ufer hinab und ertränkt sie in der Flut.

Ein grauenvolles Naturschauspiel umgibt uns. Der Wald bebt, der Fluß schwillt au. Wir halten unsere Booten nicht allzunahe am Ufer, um nicht von den herabstürzenden Riesen getroffen zu werden. Wir steuern auch nicht in die Mitte des Flusses. Dort treibt Flößholz, das zur Zeit Tag und Nacht von den Stapeln gestoßen wird. Wie ein Fischzug bewegt sich das Treibholz in einem Streifen vorwärts. Einzelne glitschigen Stämme schießen wie Hechte empor, fallen klatschend ins Wasser zurück, tauchen wieder in die brausende Flut unter.

Wir fahren stromabwärts, aber gegen Wind, den tosenden Wellen entgegen. Bald werden unsere Boote



von einer Welle hochgeworfen, bald zwischen den Wellen versenkt, daß uns nasse Kälte ins Gesicht schlägt und die Wasserstrahlen über uns spritzen. Einer von uns sehöpft das Wasser mit einem Eimer über Bord. Der hinten am Steuer sitzt, durchdringt mit scharfem Blick das Dunkel. Er ruft warnende Worte den Insassen des zweiten Bootes zu, wenn er einen schwimmenden Baum mit gespensterhaft gespreizten Wurzeln vorn im Fahrwasser Flößer sind mit allen Wassern gewaschen. Einem anderen überkäme das Gruseln. Doch wir wären keine Flößer, hätten wir Angst vor Wasser, verbringen wir doch die meiste Zeit des Jahres am und auf dem Wasser.

Wer einmal gessehen hat, wie ein Flößer, einem Seitlänzer gleich, mit dem Hakenstock balancierend über schwimmende Stämme bis in die Mitte des Flusses vordringt, das Langholz dort hin- und herstößt, meine Stauung zu lösen, und staunenswert sehnell wieder zurück ist, ehe sich die Stämme losmachen und davonschwimmen — der weiß, wie erwandt ein Flößer ist, wie sich Kühnheit und Selbst-heherrschung in ihm zu einem harmonischen Ganzen verbinden.

Wer einmal beobachtet hat, wie die Flößer in Wattestrümpfen und Wattehnsen ins etskalte Schneewaser einer flachen Flößgasse steigen, dort Baumknorren durchhacken und Monshügel losstoßen, die Slockungen der Trift verursachen — der glaubt, daß die Flößer wetterfest sind und jeder Gefahr trotzen.

Bald erreichten wir die Mündung der Kondinka. Die Pelym schien

Wir setzen den Durchgängern nach. Je weiter, desto breiter wird der Fluß, desto unbekannter die Landschaft. Ein einziges Fahrzeug komzul uns entgegen, bei dessen Besatzung wir uns erkundigen könnten, wo unsere Flöße trei-ben.

Immer wieder müssen wir den sturmgefällten Bäumen ausweichen,

mmer wieder mussen wir den sturmgefällten Bäumen ausweichen, die sich mit heren verzweigten Wurzeln and ie weit übers Wasser hinausreichenden Zweigen des diehten Ufergehölzes festgehakt haben and uns den Weg versperren. Endlich erblicken wir das erste Floß. Wie ein Fels ragt es plump aus dem Wasser empor. Wir holen es ein. Die tobenden Wellen peitschen es wulschnaubend von alten Seiten, springen schäumend an ihm empor, prüfen seine Festigkeit, stürzen machtlos wieder herab. Es hält stand. Alle Trägerstämme sind mit den Ständern vorn und hinten durch Stränge aus gedrehtem jungem Birkenholz verbunden, die den Eisenverbänden nicht nachstehen. Der Fluß ist hier noch in hohen

ben.

Der Fluß ist hier noch in hohen
Ufern gebettet und das Wasser tief
genug. Noch droht den Flößen
keine Gefahr.

Wir eilen weiter, bis wir das

keine Gefalt.

Wir eilen weiter, bis wir das vordere Floß eingeholt haben. Wir haken unsere Boote au ihm fest, Ich klettere nach oben. Auf dem mittleren Längsbalken ist als Absender die Anschrift unserer Kolonne eingehackt. In der Perne ist kein Floß mehr zu erspähen. Wir sind am Ziel.

Unser Verpflegungsmann teilt



noch aufgewühlter zu sein. Ihre Wogen prallten hart an die Wände unserer Boote. Das rechte Ufer bot uns einigermaßen Schutz, wir steu-erien ihm zu.

Schon drei Jahre hat unsere Plößerkolonne ihren Sitz an der Kondinka, einem Nebenfluß der Pelym, die wiederum in die Tawda mündet. Noch bei Eissang werden die ferligen Plöße an die wassertiefere Pelymmöndung geschwemmt, dann werden sie von einem Schleppdampfer abgeholt.
Die Pelym schlängelt sich wie viele kleinere Plüsse des Ural in zahlreichen Windungen dahin. Um schneller vorwärfs zu kommen, stiegen wir an einigen Stellen aus, schleppten unser Boot über Landrücken und stießen jenseits wieder ab. So verkürzten wir unseren Weg.

Weg.

Bei Tagesanbruch erreichten wir die Mündung. Rechts und links am Ufer schaukelten auf den Wellen unsere Flöße, verbunden mit einem fast armdicken Drahtseil, das gleichzeitig als Schiepptau dient und fedem Wogenprall gegen die Flöße standhält. Bei den zum Abfransport fertigen Floßkarawanen vermochte das Unwelter nichts, doch die einzelnen locker gebundenen Flöße waren fort.

Damer, der Wächter, hob zum Gruß die Hand und rief uns etwas zu. Nur unverständliche Lauffetzen erreichten uns.

erreichten uns.

Wir bogen in den Fluß Tawda
ein und legten bei der Siedlung
Pelym an. Während meine Kameraden im Schutzn des Ufers Tee
kochten, suchte ich den Floßmeister
auf. Der rief die Stadt Tawda an.
Ein Metarband wurde uns verauf. Der rief die Stadt Tawda an. Ein Motorboot wurde uns ver-sprochen, das aber erst nach Mit-tag den Tawdaer Lagerhafen ver-lassen und uns entgegon eilen sollte.

Brot und Erhsen aus, die wir roh essen. Zum Kochen gibt es keine Zeit mehr. Darauf nehmen alle ihre Mützen ab – das zweite Mal für heute — und holen sich Tabak zu einer Zigarelle. Selbstdisziplin. Der Tabak ist rar. Geraucht wird nur gemeinsam. Das gilt auch fürs Es-sen

sen... Nach der Ma'lizeit stoßen wir unsere Boote vom Rumpf d's Flösses ab und legen uns in die Buder. An jedem Ruder sitzt ein Mann. Alle rudern aus Leibeskräften, um das Flöß erst einmal aus der starken Strömung herauszulenken. Langsam gibt es nach: Zentimeterbreit. dann Meter um Meter.

Wenn wir dem Ufer näher kommen. so fährt ein Boot einige hundert Meter voraus. Ein Mann schleppt das Tau das Ufer hinauf, legt es um eine Riefer und knüpft den Knoten. der sich nie löst—ein Kunststück der Flößer.

Sobald sich dus Flößer.

Sobald sich dus Flößer.

Sobald sich dus Flöß nähert, werfen sie ihm die Schlinge des anderen Tauendes um, und der Ausreißer ist gefangen. Er wehrt sich wie ein gefangenes Tier, es kracht in allen Fugea. er zerrt mit Gewalt an das Tau, das sich aber unserem Willen fügen.

In einigen Stunden haben wir nacht Flöße abgefangen und in Fessen geschlagen. Und has dick Ende kommt nach: es bleiben die größeren Flöße. Ob wir's schaffen werden?

Wir haben Zeit, uns am Ufer ein wenig zu verschnaufen und abermals gleichzeitig eine Zigarette zu rauchen, bis das erste Gerüst sieh uns wie ein achwiemmender Eistorg nähert.

Wieder kelten wir unsere Boote fest, legen uns ins Zenz und rudera aus voller Kraft. Dieke Schweißtropfen rinnen uns von der Stirn. an den schwieligen Händen platzen die Wasserblasen. Wir versuchen es, mit zleichmäßigen Ruderschläsen den Koloß zitt weise aus dem schneilen Wasserblasen. Das Flöß gibt nicht nach, zerrt unsere Boote wie ein Spielzeug mit sich.

Wir beraten kurz und beschlie-

den abzwarten, bis die Strömung das Floß selbst dem Ufer näher bringt. Es dauert auch gar nicht lange, bis eine scharfe Flußbiegung in Sicht kommt. Ein Boot eilt voraus. Zwei Mann ziehen unser stärkstes Tau das Ufer hinauf und belestigen es dort. Wir anderen werfen, als wir gleichkommen, die schwere Tauschlinge über die Vorderständer.
Ein starker Anprall. Das Wasser bäumt sich langsam zu drehen, unwillig wie ein an den Hörnern gerfesseiter Stier.
Es will uns scheinen, als sei unser Vorhaben schon zelungen. Wir hemerken aber nicht, wie die Kiefer am Ufer nachgibt und sich immer tiefer neigt.
Das Wasser treibt das Floß so stark, daß es die Kiefer niederreißt, sie herabschleift und sich mit ihr davonmacht.
Wir haben das Nachsehen.

# MISSGESCHICK UND SIEG

Der Tag ging zur Neige. Die Kräfte der Leute waren erschöpff, die Kleider ganz durchnößt. Die Ge-sichter der Flößer waren bleich, die Lippen zitterten. Die Arme zuck-ten ihnen vor Überanstrengung, die in den Schoß herangesunkenen Hän-de bluteten. Sie saßen stumm da-als hätten sie das Sprechen ver-lernt und sahen mit entzündeten Augen dem davonjagenden Floß nach.

lernt und sahen mit entzündeten Augen dem davonjagenden Floß nach.
Ich verstand, wiewiel die Uhr geschlagen hatte, ohne daß sie ein Wort zu sagen brauchten und rief: "Ans Ufer, zur Fachtruhe!"
Bald loderte ein Feuer auf. Seine knisternden Flammen schwangen empor so hoch wie die Tannen, die uns wie eine vor Wind und Wetter schützende Wand umstanden.
Wir warfen vor allem die nasse Kleidung bis auf den letzten Lapnen von uns und hännten sie auf die Zweige. Die Zähne klapperten uns vor Källe, aber hald wurde es leichten. Die Wärme des Feuers tat unseren steifen Gliedern wohl. Wir aßen eine warme Grützensuppe. Auf einmal waren alle wieder munter und gesprächlustig. derbe Witte lösten schallendes Gelächter aus.

witze losten schallendes Gelachter aus. Nachdem wir noch unsere Hände mit heißem Wasser gewaschen, die wunden Finger verbunden hatten-legten wir uns schlafen. Das Rau-schen des Waldes störte unseren Schlaf nicht. Die Glut des Lager-feuers wärmte uns die Nacht hin-durch.

durch.

Am Morgen jagten wir dem Durchgänger nach und holten ihn ein, mußten aber lange warten, his er sich wieder einmal dem Ufer näherte und uns die betein wirder ein Boot voraus. Diesmal wurden aber zwei Kiefern von beträchtlicher Stärke mit dem Tau umschlungen. Die Baume hielten stand, doch das Floß zerrte mächtig an dem Tau. riß es entzwei und schwamm abermals davon. Krätige Flüche folgten ihm nach. Drahtseile? Ja. wo sollten wir die hernehmen? Wir waren nicht imstande. — pran konnte es wenden, wie man wollte. —die größeren Flöße auftmalten. Hatten wir deswegen ein Recht, sie den Wellen preiszugeben?

Es handelte sich ja nicht bloß um die einigen hundert Festmeter Nutzholz. An allen Fronten wurde gekamft auf Leben und Tod. Was würden die Kameraden dort von uns denken, wollten wir uns hier in Hinterland schonen? Die Belieferung der Rüstungsindustrie war unser Beitrag zum Sieg über den Feind. Wir beschlossen, das Motorboot abzuwarten. Der wütende Stürnder die Flöße mit der Zeit aus dem Fahrwasser hätte lenken Können. hatte sich ausgetobt. Die Landschaft leuchtete ringsum wie entzaubert, der gestern zornig erregte Strom lag heute wie ein breites Silberhand unbeweglich still und spiegelhell. Die Sonne zunberte einen bleden-den Glanz auf die herrlichen Täler und Wälder.

Wir hakten unsere Boote fest und konvoierfen den unnachsteibigen Riesen. Erst gegen Aben dörten wir das ferne Klopfen eines Motors. Noch eine Windung – und wir begrüßten unsere Boote lest und konvoierfen den unnachsteibigen Riesen. Erst gegen Aben dörten wir das ferne Klopfen eines Motors. Noch eine Windung – und wir begrüßten unsere Boote los und ruderten zum Ufer.

Am nichsten Tax die Flöße zusammenzeschoben war sehon eine Kleinigknit, die einige Stunden in Anspruch nahm. Wir konoelten sie nach allen Regeln der Flößer hunts und wünschlen "Gut Glößert. Am Ufer verzehrten wir unser letzes Brot. Ein weiter und schwerer Rückweg stand uns hevor. Doch wir hatten keine Banee. Pas Bewußein der erfüllten Pflicht machte uns stark.

# aus aller welt (

#### Bericht U Thants über Rhodesien

NEW YORK. (TASS). Generalsekretär den UNO U Thant erstattete dem Sicherheitsrat einen Bericht über die Ausführung der Resolution des Rates vom 16. Dezember 1966°über Südrhodesien.

Resolution des Rates vom 18. Dez UThant vermerkt in seinem Bericht, daß bisher 72 UNO-Mitgliedsstaaten seiner Aufforderung nachkamen und über die Maßnahmen berichteten, die sie zur Ausführung dieser Resolution geiroffen haben. Die Resolution geiroffen haben. Die Resolution sieht wirtschaftliche Sanktionen gegen das rassistische Smith-Regime vor. Die meisten Staaten weisen in hren Antworten daraufahn, daß sie den Handel mit Südrhodesien eingestellt haben und derzeit keine Beziehungen zu dem Smith-Regime unterhalten. Eine beträchtliche Zahl von Staaten hat die Anfrage des Generalsekretärs nicht beantworten solche, wird in dem Bericht fest-

gestellt, die umfassenden Handel mit Südrhodeslen treben.

Die portugiesische Regierung hat, statt die Resolution des Sicherheitsrats zu erfüllen, am 3. Februar in einem Schreiben vom Sicherheitsrats zu erfüllen, am 3. Februar in einem Schreiben wird werden der der portugiesischen Kolonie Mosambik durch Wirtschaftsanktionen gegen Südrhodesten zugefügt worden sei. Diese Forderung ist, um so dreister, als das Salazar-Regime Südrhodesten aktiv un eterstützt und die Ausfuhrung wirtschaftlicher Sanktionen torpediert. Die Südafrikanische Republik, ein anderer Verbindeter die Smith-Regimes Land und die Herbert anweiten die Verbrants die Smith-Regimes Land und die Herbert die Verbrants d

### Polnischiapanische Zusammenarbeit

TONIO. (TASS). Der Besuch des polnischen Außenhandelsmildsters Wiold Trampczynski in Japan hat die weitere Entwicklung der gegenseitigen Verständigung und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen bei den Ländern gefördert, heißt es im unterzeichneten polnisch-japanischen Kommunique, das für Japan von Außenminister Mikl unterzeichnet wurde. Darin heißt es, daß beide Seiten bei den Verhandlungen auf die Notwendigkeit hinwiesen die den den der Mithern auf allen Gebieten der Wirtschafts- und Handeisbeziehungen zu erweitern.

In dem Kommunique wird das rasche Wachstum der Han-delsbeziehungen zwischen belden Ländern, besonders in der letz-ten Zeit im Zusammenhang mit der polnischen Kohlenausfuhr nach Japan, festgestellt.

Zur weiteren Entwicklung der Zur weiteren Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbezie-hungen beschlossen beide Seiten, eine gemeinsame japanisch-pol-nische konsultative Kommission einzusetzen, die mit der Erörterung aller praktischen Schrifte zur Entwicklung des Handels be-

Das Kulturzentrum des Dorfes Awat, Rayon Enbekscht-Ka-sachski, ist die Dorfbibliothek. ODzwar sie noch nicht sehr reich an Büchern ist, hat sie aber den-noch schon 450 standige Leser und das ist ein Verdienst der Komsomolzin Rosa Lewitzkaja.

Sauber und gemütlich ist es in der Bibliothek. Auf den Ti-schen sind immer frische Zei-tungen und Zeitschriften, auf ei-nem besonderen Regal ist die Wahlliteratur ausgestellt. Schün

450 Leser

#### Amerikanische Vietnamkriegsanleihe

NEW YORK, (TASS). Mit der Ausdehnung der amerikanischen Aggression in Vietnam wachsen außerordentlich schnell die Bewilaußerordentlich schnoll die Bewilligungen für den schmutzigen
Krieg. Im laufenden Finanzinht
sind für den Vielnamkrieg. 20
Milliarden Dollar bereitgestellt
worden und im nächsten wird
diese Summe auf 22,4 Milliarden Dollar steigen. Aber auch
diese Mittel genügen dem Pentagon offenkundig nicht.
Zur weiteren Finanzierung

agon offenkundig nicht.

Zur weiteren Finanzierung
der Eskalation des Krieges in
Vietnam hat die USA-Regierung
beschlossen, eine neue Anlethe
speziell für die Deckung der
militärischen Ausgaben des Pentagons aufzunehmen.

Die Anlethe ist mit 4—5 Jahren
befristet. Die Regierung verspricht, 4,74 Prozent Zinsen, also
um 0,59 Prozent mehr als bei
gewöhnlichen Staatsanlethen, zu
zahlen. Auf diese Weise sollen
mehr Anlethezelchner gewonnen
werden.

mehr Anleihezeichner gewonnen werden.

Die Herausgabe der neuen Anleihe war von einer großangelegten Reklameaktion begleitet. Man appeillerte an die Amerikaner, ihre "patriotische Pflicht" zu erfüllen und zu den Operationen der amerikanischen Truppen in Vietnam beizusteuern. Die neue Anleihe erhielt die Bezeichnung "Freiheitsanleihe". Die Presse der USA hat jedoch eine ganauere Benennung dafür gefunden: Vietnamkriegsanleihe.



# Naziverbrecher fanden Asyl

OTTAWA, (TASS). Der kanadische Jüdische Kongreb tellt mit, daß nach vorllegenden An gaben mindestens 6 Kriegsver brecher Jetzt in Kanada leben brecher Jetzt in Kanada leben. Vor der vereinigten Kommission des Senats und des Unterhauses über Einwanderungsfragen erklärte der Vizepräsident des kanadischen jüdischen Kongresses Hase, seine Organisation kenned die Namen dieser Naziverbrecher, die nach dem zweiten Weltkrieg nach Kanada übergesiedelt sind. Sie hätten unmittelbar mit den Untaten zu tun. die in Sowjetlettland begangen worden sind, und leben jetzt in der Gegend von Toronto.

USA. Alle enriteen Amerika-ner protestleren entschlossen ge-gegen den schmutzigen Krieg, den die Militärcilque der USA gegen Victnam führt. Auf diesem Bild sehen wir die Tellnehmer der Or-ganisation "Frauen, kämpft für den Frieden", die zum Pentagon gekommen sind, um den Kriegs-stiftern ihren empörten Protest auszusprechen. Auf den Losungen steht: "Den Krieg einstellen!"

Wie Hase bemerkt, haben 3 der Naziverbrecher die kanadische Staatsangehörigkeit erhalten. Staatsangebörigkeit erhalten, obwohl die Bundesregierung darüber informiert war, wer sie sind. Diese 6 spielten Ende des zweiten Weltkriegs eine wichti-ge Rolle in der hitlerfaschisti-schen Todesmaschinerie, Jetzt aber dienen sie in Kanada.

#### Massenhafte Fahnenflucht

Hanol. (TASS). Das 4. Batall-lon des 14. Regiments der 9. Di-vision der Salgoner Marlonetten-truppen, die in der Provinz Tra-vinh stationiert ist, hat während der kürzlichen siebentägigen

Lange Zeit litt ich schwer an zwei Krankhetten zugleich: Bronchialasthma und Radikulit. Des öfteren hatte ich auch noch Herzkrämpfe, so daß ich schließ-

Neujahrs-Feuereinstellung fast zur Gänze Fahnenflucht erzriffen. Zu gleicher Zeit hat die neufor-mierte Kompanie des ersten Bataillons desseiben Regiments ebenfalls das Weite gesucht.

lich am Stock gehen mußte. In solchem Zustande kam ich ins Krankenhaus Nr. 5 (Nowo-Majkuduk) von Karaganda.

Majkuduk) von Karaganda.

Dank der großen Mühe und
der guten Pflege gelang es den
Arzten, mich wieder auf die Beine zu bringen und heute kann ich
trotz meinen 53 Jahren wieder
dem Schofförberuf nachgehen.

oem Scholforberut nachgeben.
Durch die "Freundschaft"
drücke Ich den Arzten Cäcille
Strickmann, Ida Fink, Valentina
Olejnik und Nina Sorokina meinen innigsten Dank aus.

M. KAMP.

# Die Zeit wird kommen.

Ein sonderbares Ding, das menachliche Gedächtnis! Im Trubel des Alltags scheint es manchmal, daß weitzurückliegende Erelignisse und einstmals, verspirte Gefühle für immer vergessen sind. Doch dann kommt ein Tag und eine Stunde, da sich im Gedächnis keine Geheimfane Beilden das andere Beilden der Stunde der

Ein Bad und die neue Uniform, in der du dir auch seibst freumd vorkommst bei einem Bilck in der Spiegel.

In Soken spurlos verschwunden, mal hast du die Stlefel an den Füßen vertauscht.

In Wan an ein Spiegel.

In Soldatenleben!

Kann man etwa die langen Märsche vergessen.

In Soldatenleben!

Kann man etwa die langen Märsche vergessen.

In Soldatenleben!

Kann man etwa die langen Märsche vergessen.

In Soldatenleben!

Kann man etwa die langen Märsche vergessen.

In Soldatenleben!

Kann man etwa die langen Märsche vergessen.

In Soldatenleben!

Kann man etwa die Schweiß aus allem wringen

mußte, was man dabel auf dem Leibe hatte, amgefangen von den Fußlappen bis zur Feldmütze, mit der

man sich unterwegs Hals und Gesicht getrocknet

hatte? Oder die sommerliche Morgengymnastik,

wenn die ganze Einheit in Turnhosen und Stiefeln,

mit um die nackten Waden klatschenden Schäften

iber den Exerzierplatz trampetle?

Oder vielleicht die Speischalle, unser aller Ma

gen- und Herzensfreude, wo wir manchen Abend

Kartoffeln schälten, (zwei Mann — ein Faßt), wo

wir uns auf Kommando an die Tische setzten und

auf Kommando wieder aufstanden, mit sehnstichte

Gen Blicken und tiefer Weimut die verbeuiten Alu
mintumschüsseln betrachtend, in denen noch ein

Rest helßer Suppe dampfte.

Glewiß, seitdem sind Jahre vergangen und höchstwarscheinlich sieht das heute schon ganz anders aus: Neue Zeiten – neue Sitten – neue Technik – neue Griffe. Doch der Geist des Soldaenlebens, die oft humorvolle und zugleich ernsthafte, von Pflichtbewüßstein erfüllte Silmmung — sie ist bestimmt die gleiche geblieben.

All das können und werden wir nie vergessen, und darum reihen sich in diesen Tagen Erinnerungen an Erinnerungen bei Jenen, die das erlebt häben, und Jauschen ihnen aufmerksam Jene, denne es noch bevorsteht.

Und unsere Frauen? Unsere Gefährlinnen an der Front! Unsere Mütter und Frauen, auf die sich das Hinterland stützie! Unsere Bräute, die treu auf unsere Heimkehr warteten! Alle diese Lieben, deren Ericfe wir in der Brustasche trugen neben dem Komsomolzenmitgliedsbuch!

nriete wir in der Brustlasche trugen neben dem Komsomolicenmitgliedsbuch'
Auch ale werden in diesen Tagen von Erinnerungen übermannt, doch ale vergeben uns lächelnd und verständnisvoll unseren leichten Egolsmus, wie sie uns fast immer unsere Schwächen vergeben. Unseren Ferauen! Sie ehren an diesem 23. Februar alle Vertreter des männlichen Geschiechts. Sogar die, die nie in ihrem Leben einen Soldatenstiefel angezogen oder eine Matrosenbluse übergestrefft haben; sogar jene, die einen Sergeanten nicht von einem Hauptmann unterscheiden können; sogar die allerzivilsten Männer!
Und sie ehren sie nicht nur darum, weil es Soldaten sind, sondern auch wegen der Fähigkeit, es sein zu können, wegen der Zugehörigkeit zu jenem Geschlecht, dessen große Mehrheit Soldaten waren, sind oder noch sein werden...

Ja, die verschiedensten Erinnerungen tauchen in diesen Tagen auf und die verschiedensten Erinnerungen tauchen in diesen Tagen auf und die verschiedensten Wünsche werden laut. Doch eines gibt es, was dabet alle Sowjetmenschen — ob Mann ob Frau — vereinigt, sowohl die allerzivilisten und die allermitiliärlischsten. Das ist der Wunsch, daß eine Zeit kommen möge, da es in der ganzen Welt keine Armee, keine Soldaten mehr gibt, und die Menschen nicht mehr wissen, was eine Bombe ist, was Krieg heißt und was das bedeutet — "an der Front gefallen." Noch ist diese Zeit nicht gekommen, noch brauchen wir Soldaten, brauchen wir Streitkräfte, denen wir den Schutz unserer Helmat und der ganzen sozialistischen Völkergmeinischaft, den Schutz aller friedliebenden Menschen in der Welt anvertrauen könen. Und gerade deshalb, weil wir solche Streitkräfte besitzen, sind wir fest davon überzeugt, daß eine solche Zeit einmal kommen wird. Darauf schwören wir, ehemaligen und heutigen Sowjetsoldaten!

H WORMSBECHER

#### Moskau sendet in deutscher Sprache

Radio Moskau sendet täglich für die deutsche Bevölkerung der Sowjetunion von 15.00 bis 15.35 Moskauer Zeit auf 1 322 und 49.88 Meterband; von 19,30 bis 20.00 Moskauer Zeit auf 292,7 Meter-band

<sup>id.</sup> IN DER KOMMENDEN WOCHE KÖNNEN SIE SICH ANHÖREN:

AM 27. FEBRUAR

Am 21. FEBROAR

Im ersten Programm.

0 — Nachrichten des Tages.

0 — "Die Kohlen gehen zu
Tage" Skizze über den
Streckenvortreiber der
Karagandaer Kohlengrube
namens Kostenko, Otto
Blenzer. namens Kostenko, Oliv Blenzer, die Moskauer Konzert-säle." Durch

Im zweiten Programm 19.30 — Auf den Seiten der Zeit-schrift "Globus" 19.40 — Musiksendung "Neues auf der Estrade der DDR."

AM 28. FEBRUAR

Im ersten Programm
15.00— Nachrichten des Tages.
15.10—Radiokomposition, die dem 98. Geburtstag N. K. Krupskaja gewidmet lst.

Im zweiten Programm

19.30 — Kommentar des Tages. 19.35 — "Sie arbeiten in der Bedienungssphäre", Erzäh-

19.30—...Aus Wissenschaft und Technik" (wiederholt) 19.45—Musiksendung ..Das vo-kalische Trio ...Werner"

Im zweiten Programm

kalische Trio "Werner"
bei uns zu Gast".
AM 3. MARZ
Im ersten Programm
15.00 – Nachrichten des Tages.
15.10 – Sendung für die Schüler.

Im zweiten Programm

19.30 — Unser Interview. 19.35 — Orgelmusik-Konzert.

AM 4. MARZ

AM 4. MAKE

mersten Program

15.00—Nachrichten des Tages.
15.10—"Fahrgast", lötteratursendung nach der Erzählung S. Posmyschs.

Im zweiten Program

19.30—Konzertskitzte "Eine halbe Stunde mit Gerd Natschinski".

AM 5. MARZ

Im ersten Programm

im ersten Programm

15.00 — Nachrichten des Tages.
15.10 — Konzert "Es singt Hilda Scheppan".
Im zwelten Programm.

19.30 — Musikalisch-literarisches Kaleidoskop.

# Im ersten Programm 15.00 — Nachrichten des Tages. 15.10 — Leichte Musik. 15.20 — Radiojournal "Aus Wissenschaft und Technik". Wir gratulieren!

Unsere Schwester, Schwägerin und Tante Pauline Hecht felert am 28. Februar ihren 86. Geburtstug.
Von ganzem Herzen gratulteren wir ihr und wünschen ihr eine sehöne Gesundheit und noch viel heitere Tage im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel!
Mit besten Grüßen Biegler, Julius und Emille Biegler, Helnrich und Rosa Biegler, Ersst und Irma Biegler, Otto und Lina Hoffmann. Alfred und Marta Ruppert, Otto und Klara Werner samt Enkelkinder.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die "Freundschaft"

erscheint täglich außer

Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53 ул. Мира, 53 «Фройнашафт»

«Φροκικημιαφτ»

TELEFONE: Cheiredakeur
19-09; Sekrelariai 79-24; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbali
16-51; Wirtschalt 78-50; Kultur
16-51; Literatur und Kunst 78-50;
Information 18-71; Leserbriete
77-11; Buchhaltung 58-45; Fernruf 72.

Redaktionsschluß: 18.00 UN des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЯНДШАФТ» **ИНДЕКС 65414** 

УН 00240. Заказ 2532.

# Heimat, du bist wieder mein...

Bald finden in allen Ecken und Enden unserer unermellichen Sowjetheimat die Wahlen zu den Republik und ortlichen Sowjets der Werktätigendeputierten Sowjets der Werktätigendeputierten statt. Alle Sowjetmenschen werden unabhängig von ihrer Nationalität und Rasse, von Geschlecht, Glaubensbekennen. Bildeungsgesten werden werden und die der Sowjets der Wahlrecht in geheimer Abstimmung her würdigen Volkswerreter in die Sowjets wählen. Wir genieben alle das gleiche Wahlrecht wie auch das Recht auf Arbeit. Bildung, Erholung und materielle Versorgung im Alter mit einer Selbstverständlichkeit wie unser täglich Brot, wie Luft und Sonne. Dabet vergessen wir manchmal, daß es nicht immer so war und daß es auch heute noch in der kapitalistischen Welt nicht so ist. Was bei uns zur alitäglichen Wirklichkeit, zur Selbstverständlichkeit geworden ist, bleibt auch bis heute noch für die Werktätigen der Länder des Kapitals ein Traum, ein langersehntes Ziel, für das sie kämpfen, wirken und ihr Herzbut vergießen Destoglücklichen dier en sich unsere Sowjetheim sein!

All diese Erwägungen und Gedanken kamen mir unwillkürlich in den Sinn, als ich unlängst von einer Wahlversammlung beimekente Deshalb entschloß ich micht, zur Feder zu greifen. Und was ich siebst erlebt und Zeitungen. Ich schreibe inter das nieder, was ich selbst erlebt und gesehen habe. Es sind meine Erkenntnisse,

und sachkundig sind auch die Fotomontagen zusammengestellt, die dem fünfziglährigen Jubiläum des Großen Oktober und dem hundertsten G burtstag W. I. Lenins gewidmet sind. A. FRIESEN Gebiet Alma-Ata

Vor dem Großen Vaterländi-schen Krieg lebte und arbeitete ich im Kolchos "Petrowski", Ge-biet Odessa. Ich war Mitglied der Verwaltung und Brigadier einer



Feldbaubrigade. Unser Dorf wurde von den deutschen Faschisten besetzt und als sie unter dem Andrang der Sowjetarmee den Rückzug antraten, wurden wir nach Polen verschieppt. Während eines Bombenangriffs verlor ich dort meine Familie — meine Frau, die Tüchter Emma und Sofia und den Sohn Heinrich. Genaue Auskunft über das Schicksal meiner Familie halte ich nicht. Ich kehrte in die Heimat zurück und setzte von bier aus hartnäkkig die Suche nach Frau und Kindern fort Endlich erheitet ich 1949 einen Brief aus Kanada. Wiene Familie lebte dort und rief nich zu sich!

Offen gesagt, zog es mich nicht im geringsien dorthin. Sie waren aber auch nicht geneigt, lierher zu kommen. Jahrelang führten wir Verhandlungen. Inzwischen wurde ich Rentner. Die Bitten meiner Familienmitglieder, endlich zu ihnen zu kommen, wurden immer eindringlicher. Sie schrieben, daß sie alles in Hülle und Fülle haben, und versprachen mir in meinen alten Tagen das Himmeilreich auf Erden.
Schließlich folgte ich ihrem

Lelinograd (1)

"Freundschaft"

Ich danke

Schließlich folgte ich ihrem Ruf und fuhr im April 1966 zu meiner Familie, die in Kanada unweit des Städichens Waterloo lebt.

Nach drei Monaten kehrte ich enttäuscht nach Zellnograd zu-rück.

enttausent nach Zelinograd zurück.

Alle meine Kinder sind bereits
verheiratet und haben ihre elgenen Familien Ich lebte bet meinem Schwiegersohn Günter
Schwiegersohn Günter
Schwiegersohn Günter
Schwiegersohn Günter
Frauen, arbeiten, verdienen mittelmäßig und leben mehr als bescheiden. Sie haben ihre Elgenheime und die erforderlichen Gebrauchsigegenstände Manches
wurde auf Ratenzahlung erworben und sie zahlen Jetzt noch
nach. Ihr Lebensstandard ist nicht
hoch. Aber ich bin in meinen alten Tagen schon ziemlich anspruchslos und es wäre, was die
materielle Seite betrifft, doch zum
Ertragen gewesen. Unerträglich
var die andere Seite der Medailte.

schen. Sie sind gelzig, drehen jede Münze dreimal um, ehe sie sie verausgaben. Alles, was sie ein Angen ab Dabel quatschen sie alleriet Unsinn über die Sowjetunion und behaupten, daß hier die Leute schlecht leben und verhungern. Daß die imperfalistische Lügenpropaganda den Leuten im Westen ein ganz verzerrtes, verlogenes Bild über die Sowjetunion und die Lebensverhältnisse der Sowjetunenschen vorgaukelt, erfuhr teh gleich am ersten Tag meines Besuches.

Mein Schwiegersohn Günternahm mitch an der Hand und sagtei. "Jetzt. Schwiegervater, will ich dir aber einmal Wundermuschinen zeigen, bei deren Anblick dir Hören und Sehen vergeht." Als wir in die Küche kamen, zeigte er mir eine Waschmaschine und fragte: "Was taeinst du, was das ist!"
"Eine Waschmaschine", sagte ich, "Aber das da"" fragte er und zeigte auf den Kühlsehank. Ein

maschine und fragte: "Was nachine un was das ist"
"Eine Waschmaschine", sagte Ich. "Aber das da" (ragte er und zeigte auf den Kühlschrank. "Ein Kühlschrank» untwertet Ich ohne Federlesens Er schaute mich erstaunt an und fragte höhnisch: "Aber wie bedient man sich denn dieser Wunderdinger"! Ich er-klärte ihm das. "Ja, aber weher weißt denn du das? Bel euch in der Sowjetunion gibt es doch weder Waschmaschinen noch Kühlschränker" Ich brach in schallendes Gelächter aus. "Bet uns in Kasachstan findest du solche Sachen in jedem Haus", sagte 1ch ihm. "Unmöglich", schrie er. "Propagand»

ganda<sup>17</sup>

Solice und ähnliche Szenen gob es in diesen drei Monaten häufig. "Papal" sagte eines Tages meine Tuchter zu mir. "erkranke bitte nicht. Der Empfang beim Arzt kostet 10 Dollar und "Lind bei "ins ist das alles kosteufreil" erwiderte ich. Eines Abends sagte mein Schwieger-

sohn seufzend: "Es wäre hübsch, wenn alle unsere Kinder Mittelund Hochschulen beziehen könnten Aber da braucht man sehr viel Geld angefangen von der 
fünften Klasse". "Bei uns ist das 
alles unentgeitlich", wandte ich 
ein "Bei uns, bei uns!" schrie 
mein Schwiegersohn. "Du 
sprichst wie ein roter Agitator, 
wie ein Kommunist. Kamst du etwa hierher, un: für den Kreinl 
Propagand zu machen?"
Ich schaute mir aufmerksam 
das Leben und Treiben meiner 
Verwandten an und kam mit 
jedem Tag zu immer bitteren Erkenantissen. Sie lebten wie Robinson auf seiner Insel. Niemand 
kam zu ihnen, und auch sie gingen 
nirgendwohln. In einziges Gesprächsthema abends am Kamtin 
waren die Preise, das Gield und 
wie man sich bereichern könnte. 
Sie abbonieren nicht mal eine 
Zeitung. Sie sind weltabgewandt, 
wissen nicht, was in der Weit geschieht. Nichts freur sie auber 
threm personlichen Wohl. Nichts 
bringt sie in Wailung, gegen die 
größte Prevettat Iehnen 
sie sich noch, daß sie In der 
"Treien Weit" leben. 
Einmal traf teh im Laden zwei 
Ukralner, Sie sind sehon lange in 
Kanada. Beide fragten mich 
aus 
lährlich über das Leben in der 
Sowjetunion aus. Sie hörten mit 
mit größter Aufmerksamkeit zu 
und fragten: "Bist du auch wirklich kein roter Agitator" Und

timitien über das Leben in der Sowjetunion aus. Sie hörten mit mit größter Aufmerksamkett zu und fragten: "Bist du auch wirktlich kein roter Agitator" Undwicklich kein sowie auch eine der Schafte den wiederholt diese Frage gestellt. Diese Wolfsweit ist mit fremd. Sogar Frau und Kinder sind mir wildfremde Menschen mit mit fremden Ansichten and Lebenszeich geworden Bin ihn ihn meinen alten Tagen hier-

hergekommen, um mich nochmals vor dem "gnädigen Herrn"
zu ducken, gegen dessen Herrschaft ich noch in den Jahren des
Bürgerkrieges mit dem Gewehr in der Hand gekämpft habe"
Oder bin ich blierberges meine meine Herschaftle zu finden" Aber hier, wo alles käuflich und verkauflich ist, muß man sogar für sein Grab bezahlen. Die Leute kaufen sich das Grab im voraus. Ein Quadratmeter Boden kostet 5 bis 7 Dollar. In einer solichen Grabstätte würde ich mich nicht wohl föhlen.

lung über die Stoßarbeiter der Bedlenungsbetrie-be der Stadt Karaganda Erna Rimmer und Ernst Fetter. 19.45 – Konzert deutscher Volks-musik.

AM 1. MARZ

Im ersten Programm

Im zweiten Programm

15.00 - Nachrichten des Tages. 15.10 - Sendung aus dem Zy-klus "Erde und Men-schen." 15.20 - Konzert "Beliebte Me-lodien".

im zweiten Frogrami 19.30 – Cbersicht der Wochen-schrift "Neues Leben". 19.38 – Musiksendung aus der Serie "Selten ertönende Aufnahmen". Es spielt Wolfgang Schneiderhan. AM 2. MARZ

Ein Quadratmeter Boden kostet 5 bis 7 Dollar. In ciner solchen Grabstätte würde leh mich nicht wohl fühlen.

Mit einem Wort, leh beschloß, nach Hause zurückzukehren. Das Helmweh, die Sehnsucht nagte mir am Herzen und verfolgte mich auf Schritt und Tritt. Ich teilte meinen Entschluß meinen Verwandten mit. Mein Entschluß reute Insbesonder meinen Schwiegersolm. Meine "kommunistische Propaganda" war ihm schon lange gegen den Strich. Ich verabschiedete mich von meinet Famille. Ich verabschiedete mich von meiner Famille, fuhr zum Flughafen und kehrte der "freien Welt" den Rucken. Der Abschied war nicht schwer, denn diese Welt war mit fremd sowie auch die Ideale und Lebenszleie meiner Famille.

Lebenszleie meiner Famille.

Schon in Moskau und einige Stunden spatter traf Leh in Zellunggrad ein. Ich fühlte mich wie neugeboren. Ich sah ringsum lachende, freundliche Gestelter. Die Menschen direkten mir die Hand und hießen mich willkommen. Ich war wieder zu Hause, wieder unter den Meinen, wieder Bürger des Sowiedlands, wo der Mensch des Menschen Bruder, Freund und Genösse 1st.

eund ung vormen.
Heinrich GEMAR.
Arbeiter des Zelinograder
Kraftwagenverkehrsbetriebs
Nr. 13
Zum Druck vorbereitet
von Karl Welz